

Bevölkerungsentwicklung: Zahl der Hochbetagten wird rasant zunehmen – Jeder zehnte Einwohner Sachsens wird 2030 älter als 80 Jahre sein

Bertelsmann Stiftung veröffentlicht Prognose bis 2030 – Daten und Fakten für rund 3.200 Kommunen ab sofort im Internet abrufbar

Gütersloh, 26. Oktober 2011. Durch die rasante Zunahme der hochbetagten Menschen stehen die deutschen Städte und Gemeinden vor großen Herausforderungen. Nach einer neuen Bevölkerungsprognose der Bertelsmann Stiftung wird die Zahl der über 80-jährigen Einwohner in Sachsen bis zum Jahr 2030 um 53 Prozent zunehmen. Jeder zehnte Einwohner Sachsens wird dann über 80 Jahre alt sein. Am stärksten ist der Zuwachs an Hochbetagten in der kreisfreien Stadt Dresden und im Landkreis Leipzig. Dort wird die Bevölkerung der über 80-Jährigen bis 2030 um jeweils rund zwei Drittel wachsen. Unter www.wegweiser-kommune.de können ab sofort Daten und Fakten zu den Auswirkungen des demographischen Wandels für deutschlandweit alle Kommunen ab 5.000 Einwohnern abgerufen werden.

Sachsen liegt allerdings unter dem Bundesdurchschnitt. In Deutschland nimmt die Zahl der über 80-Jährigen laut Prognose um rund 60 Prozent zu. Im Vergleich der Bundesländer besetzt Sachsen ein breites Mittelfeld, u.a. mit Sachsen-Anhalt, Hessen und Niedersachsen, die ebenfalls zwischen 50 und 60 Prozent liegen. Besonders starke Zunahmen wird es in Berlin und Brandenburg geben. Die Zahl der hochbetagten Männer nimmt dabei sowohl in Sachsen als auch in ganz Deutschland stärker zu als die der Frauen.

Die Alterung in Sachsen schreitet aber auch insgesamt voran: Bis 2030 wird die Hälfte der Einwohner im Freistaat älter als 51,8 Jahre sein. Dabei altern die Landkreise stärker als die Städte. Besonders stark bekommen die Landkreise Görlitz und Vogtlandkreis den demographischen Wandel zu spüren. Hier wird die Hälfte der Bevölkerung 2030 sogar älter als 58,4 Jahre sein.

Die Bertelsmann Stiftung hat ihre Bevölkerungsprognose für 172 Kommunen in Sachsen gerechnet. Die Einwohnerzahl wird in Sachsen bis 2030 um 10,4 Prozent auf 3,73 Millionen Menschen abnehmen. Damit ist eine deutlich ungünstigere Entwicklung als in Gesamt-Deutschland zu erwarten (-3,7 Prozent). Ein besonders hoher Rückgang der Bevölkerungszahl zeichnet sich im Erzgebirgskreis mit -22,8 Prozent ab. Wachstum gibt es hingegen in der kreisfreien Stadt Dresden, deren Einwohnerzahl bis 2030 um rund ein Zehntel steigen wird.

„Unsere Bevölkerungsprognose zeigt sehr deutlich, wo die Kommunen in Sachsen ihre Planungen überdenken müssen“, sagte Brigitte Mohn, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung bei der Veröffentlichung der Daten. Zu den Herausforderungen gehörten der steigende Bedarf an Pflegekräften, die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf sowie die Anpassung der Pflegeinfrastruktur (z.B. Tagespflege, Kurzzeitpflege und stationäre Pflege).

Die Bertelsmann Stiftung stellt mit ihrem Online-Portal www.wegweiser-kommune.de allen Städten und Gemeinden in Deutschland mit mehr als 5.000 Einwohnern Daten, Bevölkerungsprognosen und konkrete Handlungskonzepte für die kommunale Praxis zur Verfügung. Für 2.943 Städte und Gemeinden, in denen etwa 86 Prozent der Bevölkerung Deutschlands leben, und 301 Land-

kreise ermöglicht der Wegweiser Kommune so einen Blick auf die Entwicklung in den Politikfeldern Demographischer Wandel, Finanzen, Bildung, soziale Lage und Integration.

Rückfragen an: Carsten Große Starmann, Telefon: 0 52 41 / 81-81 228
E-Mail: Carsten.Grosse.Starmann@Bertelsmann-Stiftung.de

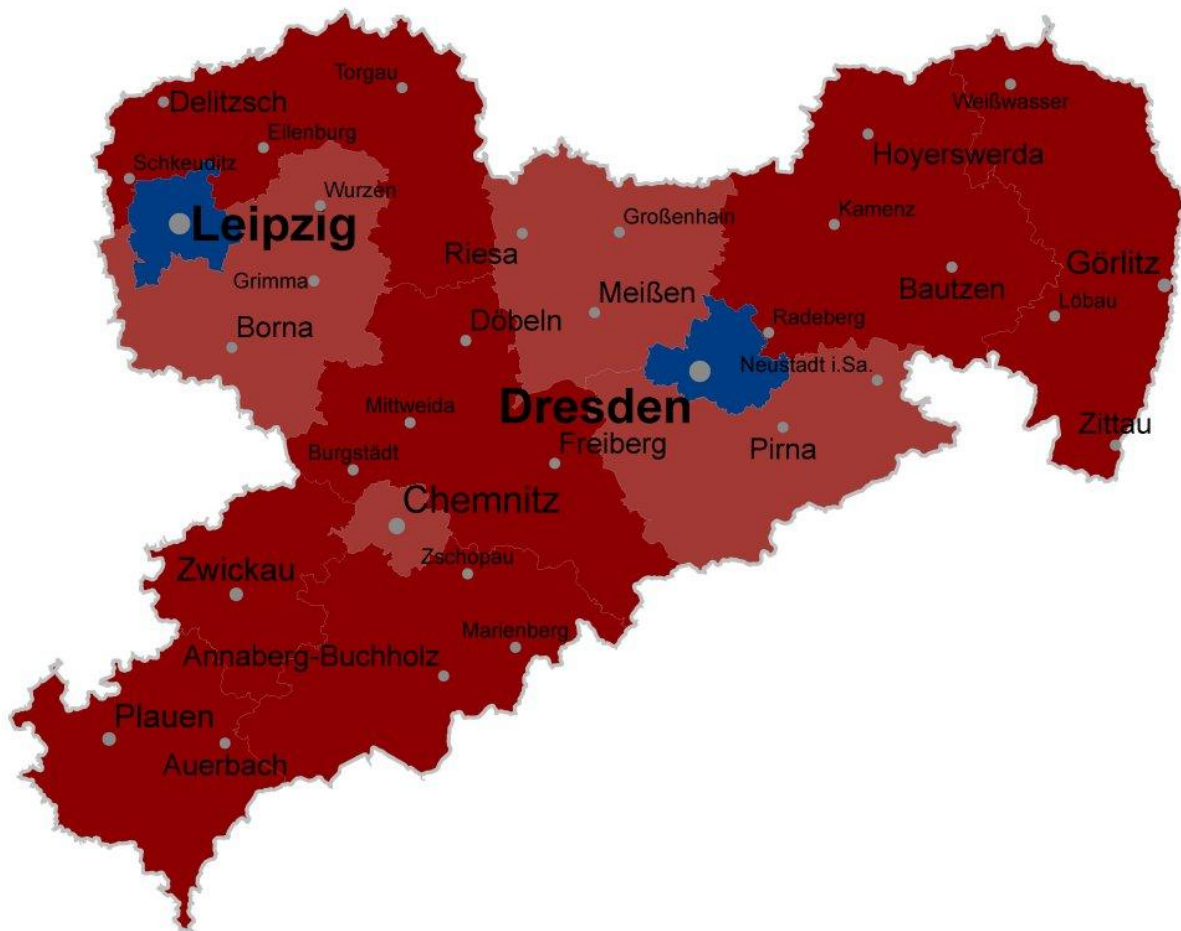
Petra Klug, Telefon: 0 52 41 / 81-81 347
E-Mail: Petra.Klug@Bertelsmann-Stiftung.de

Hinweis für die Redaktionen:

Unter www.bertelsmann-stiftung.de finden Sie Länderberichte und Karten als Download.

Bevölkerungsentwicklung 2009 bis 2030
in Landkreisen und kreisfreien Städte (in %)

Sachsen



Entwicklung der über 80-Jährigen 2009 bis 2030
in Landkreisen und kreisfreien Städten (in %)
Sachsen



Länderbericht Sachsen

Bevölkerungsentwicklung

Überdurchschnittlicher Bevölkerungsrückgang – Zwischen 2009 und 2030 nimmt die Bevölkerung in Sachsen um 10,4 Prozent auf 3,73 Millionen Einwohner ab. Das liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt von -3,7 Prozent. Einen regionalen Zuwachs wird es nur in den beiden Städten Dresden und Leipzig geben.

Dresden verzeichnet mit +11,8 Prozent zugleich auch die positivste Entwicklung aller Kreise in Sachsen. Den stärksten Rückgang dagegen hat der Erzgebirgskreis zu verzeichnen (-22,8 Prozent). Die Veränderungen der Bevölkerungszahlen gehen mit deutlichen Verschiebungen in der Altersstruktur einher.

Kinder und Jugendliche

Weniger Kinder im Land – In einigen Regionen Sachsens geht die Zahl der **Kinder unter 3 Jahre** fast um die Hälfte zurück. Während für das gesamte Bundesland eine Abnahme von -26,7 Prozent erwartet wird, werden 2030 im Erzgebirgskreis 45,2 Prozent weniger Kinder dieser Altersgruppe leben. Der geringste Rückgang wird für Dresden prognostiziert (-2,0 Prozent).

Ähnlich sieht die Entwicklung der **3- bis 5-Jährigen** aus. Landesweit nimmt ihre Zahl um 20,0 Prozent ab. Vom stärksten Rückgang betroffen ist mit -42,2 Prozent auch in dieser Gruppe der Erzgebirgskreis. Zuwächse gibt es nur in Dresden (+13,7 Prozent) und Leipzig (+12,0 Prozent).

Rückgang bei den Grundschulern – Im Bundesland Sachsen geht die Anzahl der **6- bis 9-Jährigen** um 12,8 Prozent zurück. Den stärksten Einbruch der Schülerzahlen hat in diesem Bereich der Erzgebirgskreis zu verzeichnen (-34,1 Prozent). Der deutlichste Zuwachs erfolgt mit +30,5 Prozent in Dresden.

Die Entwicklung in der Altersgruppe der **10- bis 15-Jährigen** ist durch regional große Unterschiede geprägt. Landesweit ist mit einem Zuwachs von 10,9 Prozent zu rechnen. Die Spanne reicht dabei von -15,4 Prozent im Vogtlandkreis bis hin zu +73,3 Prozent in Dresden.

Ähnlich sieht es bei den **16- bis 18-Jährigen** aus. Im Landesdurchschnitt wird hier ein Plus von 15,7 Prozent erwartet. In den einzelnen Kreisen reicht die Entwicklung jedoch von -7,3 Prozent im Vogtlandkreis bis +74,8 Prozent in Dresden. Hier spielt es eine wesentliche Rolle, dass diese Altersjahrgänge im Jahr 2009 wegen der geringen Geburtenzahlen in den Jahren direkt nach der „Wende“ nur sehr gering besetzt waren.

Erwerbstätige

Mehr ältere als junge Menschen im erwerbsfähigen Alter – Die Zahl der potenziell Erwerbstätigen **im Alter von 25 bis 44 Jahren** geht bis 2030 in fast allen Kreisen und kreisfreien Städten zurück – in ganz Sachsen um 25,0 Prozent. Am stärksten fällt der Rückgang im Erzgebirgskreis aus (-43,3 Prozent). Den einzigen Zuwachs im Land wird es in Dresden geben (+3,2 Prozent).

Ebenfalls abnehmen wird die Zahl der potenziell Erwerbstätigen im **Alter von 45 bis 64 Jahren**. Landesweit sind es -18,3 Prozent. Auch hier wird der Erzgebirgskreis vom stärksten regionalen Rückgang betroffen sein (-34,2 Prozent). Mit +15,1 Prozent am positivsten ist die Entwicklung in Dresden.

Geburten und Sterbefälle

Mehr Sterbefälle als Geburten – Sachsens natürliche Bevölkerungsentwicklung (Geburtenbilanz) ist negativ. Das gilt ausnahmslos für alle Landkreise und kreisfreien Städte.

2009 wurden in Sachsen statistisch **8,2 Kinder pro 1.000 Einwohner geboren** (bundesweit: 8,1). Die höchste Geburtenzahl wurde mit 10,9 in Dresden erreicht. Die niedrigste Geburtenzahl beträgt 7,0 im Vogtlandkreis.

Im gleichen Jahr lag die Sterberate bei **12,1 Sterbefällen pro 1.000 Einwohner** (bundesweit: 10,5). Die geringste Sterberate verzeichnete dabei Dresden mit 9,7 und die höchste der Vogtlandkreis mit 14,5.

Jüngere Mütter als im Bundesdurchschnitt – Im Schnitt bekamen die Frauen in Sachsen 2009 ihre Kinder im Alter von 29,5 Jahren. Damit liegen sie knapp ein Jahr unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 30,4 Jahren. Die jüngsten Mütter leben mit 29,0 Jahren im Landkreis Nordsachsen, die ältesten in Dresden (30,1 Jahre).

Elterngeneration nimmt ab – Von 2009 bis 2030 nimmt die **Altersgruppe der 23- bis 36-Jährigen** in Sachsen um 28,0 Prozent ab. Das hat deutlichen Einfluss auf die Entwicklung der Geburtenzahlen im Land, da bei Frauen in diesen Lebensjahren die höchste Geburtenwahrscheinlichkeit besteht (2009 erfolgten 76,5 Prozent aller Geburten innerhalb dieser Altersklasse). Den geringsten Rückgang hat mit -6,6 Prozent die Stadt Dresden zu erwarten. Am stärksten nimmt die Altersgruppe der 23- bis 36-Jährigen im Erzgebirgskreis ab: -46,4 Prozent.

Wanderungen

Rechnet man alle Zu- und Fortzüge der Jahre 2010 bis 2030 gegeneinander auf, so ist die Bilanz für fast die Hälfte aller Kreise im Land Sachsen positiv. Das heißt, es werden in der Summe mehr Menschen in diese Regionen kommen als wegziehen. Generell zeichnen sich die Bewohner

der Landkreise durch eine höhere Mobilität aus als die Einwohner der kreisfreien Städte. Die aktuellen Wanderungsprofile geben Auskunft darüber, wie sich die Zu- und Fortzüge in den verschiedenen Altersgruppen darstellen (siehe unter www.wegweiser-kommune.de). Die Entwicklungen sind dabei auf Ebene der einzelnen Kommune dargestellt.

Alterung

Große regionale Unterschiede in der Altersverteilung – 2030 liegt das Medianalter in Sachsen bei 51,8 Jahren (2009: 47,0). Es ist nicht mit dem Durchschnittsalter zu verwechseln, sondern meint, dass 50 Prozent der Bevölkerung über 51,8 Jahre alt sein werden und 50 Prozent darunter. Das höchste Medianalter findet sich 2030 im Landkreis Görlitz sowie im Vogtlandkreis (58,4 Jahre). Das regional geringste Medianalter hat mit 43,6 Jahren die Stadt Dresden.

Jeder Zehnte über 80 Jahre alt – 2030 werden in Sachsen 10,2 Prozent der **Bevölkerung über 80 Jahre** alt sein (bundesweit 8,3 Prozent). Der Anteil der über 80-Jährigen korreliert dabei mit dem Medianalter in den einzelnen Kreisen und kreisfreien Städten. So gehören in den Kreisen mit dem höchsten Medianalter (Görlitz und Vogtlandkreis) über 12 Prozent der Bevölkerung zur Generation 80plus. Die Spanne des Anteils an über 80-Jährigen reicht von 7,7 Prozent in Dresden bis 12,5 Prozent im Vogtlandkreis.

Altersgruppe 80+ wächst deutlich – Die Altersgruppe der über 80-Jährigen entwickelt sich in allen Landesteilen relativ deutlich, wobei die Unterschiede in den Landkreisen vergleichsweise groß sind. In den kreisfreien Städten liegen die Zuwächse zwischen +56 Prozent (Chemnitz) und +66 Prozent (Dresden). Die Spannweite in den Landkreisen reicht dagegen von +36 Prozent im Landkreis Mittelsachsen bis +65 Prozent im Landkreis Leipzig.

Mehr hochbetagte Frauen als Männer – Der Frauenanteil in der Gruppe 80plus ist verhältnismäßig groß. Das ist zum einen mit der durchschnittlich höheren Lebenserwartung von Frauen verbunden. Zum anderen geht es aber auch darauf zurück, dass im Zweiten Weltkrieg viele junge Männer ums Leben gekommen sind, die jetzt (nach 2009) 80 Jahre oder älter wären.

Die relative Steigerung bis 2030 wird jedoch bei den Männern deutlich höher ausfallen. Das geht u.a. auf stärker besetzte Jahrgänge der Männer zurück, die bis 2030 zur Gruppe der über 80-Jährigen gehören. Zudem führt die bei Männern steigende Lebenserwartung zu einer langsamen Annäherung an die der Frauen.

Glossar

Bevölkerungsvorausberechnungen treffen Aussagen darüber, welche Situation eintreten wird, wenn sich die Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzt. Sie schreiben also einen Status bis zum Zieljahr fort unter der Annahme, dass sich die Rahmenbedingungen nicht verändern. Dafür werden Geburten, Sterbefälle, Zuzüge und Fortzüge für jedes Gebiet nach Geschlecht und Alter ausgewertet und die dabei errechneten Raten und Quoten in die Zukunft fortgeschrieben.

Demographie ist die Wissenschaft von der Bevölkerung und ihrer Entwicklung bzw. die wissenschaftliche Erfassung und Auswertung des Zustands, der Struktur und der Veränderungen der Bevölkerung.

Als **Elterngeneration** werden diejenigen Altersjahrgänge bezeichnet, in denen Frauen die relativ meisten Kinder bekommen. Für die Frauen aus jedem der Altersjahre 23 bis 36 liegt die Geburtenwahrscheinlichkeit pro Kalenderjahr bei 0,05 oder höher. Im Jahr 2009 erfolgten 76,5 Prozent aller Geburten in diesen 14 Altersjahren.

Das **Medianalter** teilt die nach Alter „sortierte“ Bevölkerung eines Gebietes in zwei gleich große Hälften. Danach ist eine Hälfte der Bevölkerung jünger, die andere Hälfte älter als das Medianalter.

Der **natürliche Saldo** bezeichnet die Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen.

Die **Geburtenzahl** oder **rohe Geburtenrate** beziffert die Geburten pro Jahr und pro 1.000 Einwohner.

Die **Sterbezahl** oder **rohe Sterberate** beziffert die Sterbefälle pro Jahr und pro 1.000 Einwohner.

Die **Daten der Basisjahre** wurden bei den Statistischen Landesämtern angefordert. Die Berechnungen beruhen auf den Bestandsdaten der Jahre 2005 bis 2009 (jeweils zum 31.12.) und den Bevölkerungsbewegungen der Jahre 2006 bis 2009. Die Fortzüge wurden bereits ab dem Jahr 2005 ausgewertet, weil es hier in der amtlichen Statistik für die Jahre 2008 und 2009 durch die Einführung der Steuer-ID zu Korrekturen kam.

Die **zehn funktionalen Altersgruppen** werden aus unterschiedlich vielen Altersjahrgängen gebildet:

0-2 Jahre	für die Betreuung unter 3-Jähriger
3-5 Jahre	für die Betreuung im Kindergarten
6-9 Jahre	Grundschulkinder
10-15 Jahre	Sekundarstufe I
16-18 Jahre	Sekundarstufe II
19-24 Jahre	berufliche und Hochschul-Ausbildung
25-44 Jahre	jüngere potenziell Erwerbstätige
45-64 Jahre	ältere potenziell Erwerbstätige
65-79 Jahre	(jüngere) Rentner mit geringerem Anteil an Pflegebedürftigen
ab 80 Jahre	Hochbetagte mit höherem Anteil an Pflegebedürftigen

Bevölkerungsentwicklungen unterliegen Schwankungen, z.B. durch einen starken Geburtenanstieg oder durch eine vermehrte Abwanderung. Je kleinräumiger die Betrachtung durchgeführt wird, umso mehr steigt die Empfindlichkeit. Zur **Darstellung neuerer Entwicklungen** sollten Bevölkerungsvorausberechnungen turnusmäßig etwa **alle fünf Jahre aktualisiert** werden.

Weitere Informationen zu den Daten und der Methodik sowie interaktive Grafiken und Karten mit differenzierten Darstellungsmöglichkeiten finden Sie unter www.wegweiser-kommune.de.